



Foto: Privat

IM INTERVIEW

DÄB-Umfrage zur Doppelspitze in der Medizin

 PROF. DR. MED. GABRIELE KACZMARCZYK

Die neue Wortneuschöpfung Topsharing bezeichnet ein Arbeitszeitmodell, bei dem sich zwei Führungskräfte eine Managementposition teilen. Topsharing ist als wesentlicher Schritt zur Familienfreundlichkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gedacht. Zwar werden inzwischen viele Teilzeitmodelle angeboten, jedoch überwiegend auf unteren Ebenen. Die meisten Führungskräfte fürchten nach wie vor einen Karriereknick, wenn sie in Elternzeit gehen. Eine vom Deutschen Ärztinnenbund e. V. (DÄB) erstellte Umfrage machte die Probe aufs Exempel und hat Ärztinnen zur Doppelspitze befragt. Als Erstes wollten wir von Gabriele Kaczmarczyk, die die Umfrage durchgeführt hat, wissen, in welchen Fachgebieten ein Topsharing, das heißt die Stellenteilung einer obersten Führungsposition, möglich ist:

Meiner Ansicht nach in fast allen Fächern der klinischen Medizin, in denen Urlaubsvertretungen von Klinikchefs möglich sind. Überall gibt es Teilzeitstellen, warum nicht hier? Man darf meiner Ansicht nach nicht versuchen, weiter auf den alten Gleisen vorwärtszukommen.

ärztin: Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. (DÄB) hat eine erste orientierende Meinungsumfrage zum Thema Doppelspitze gestartet. Wie sind Sie methodisch vorgegangen und was kam dabei heraus?

Die Mehrheit der Befragten würde Topsharing gerne nutzen

Wir haben einen kurzen, internet-gestützten Fragebogen an alle habilitierten Internistinnen geschickt. Der Rücklauf betrug erfreulicherweise fast 70 Prozent, was auf ein großes Interesse an den Fragen hinweist.

ärztin: Sie wollten unter anderem herausfinden, ob Frauen in Führungspositionen sich auf eine geteilte Spitzen-



Foto: Daniel Peter

Prof. Dr. med. Ildikó Gágyor (li) und Prof. Dr. med. Anne Simmenroth (re) leiten gemeinsam den neuen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

position bewerben würden. Was haben Sie von den Frauen erfahren?

76 Prozent der Befragten würden sich auf eine geteilte Spitzenposition bewerben (vgl. Abb. 1, Seite 13).

ärztin: Konnten sich die Teilnehmerinnen an der Umfrage eine Person in ihrem Fachgebiet vorstellen, mit dem oder der eine gemeinsame Bewerbung in Betracht käme?

Ja, das konnten sich 71 Prozent vorstellen (vgl. Abb. 2, Seite 13).

ärztin: Die Teilung einer Stelle könnte unterschiedlichen Rhythmen folgen.

Was hielt die Mehrheit der Befragten für sinnvoll?

92 Prozent fanden, dies könne im gegenseitigen Einvernehmen und nach den Möglichkeiten des Faches geregelt werden (vgl. Abb. 3, Seite 13).

ärztin: Sie haben persönlich mit zwei Ärztinnen von der Universität Würzburg gesprochen, die in der ärztin 01/18 über ihre Erfahrungen

sowie über Klippen und Hindernisse bei der Doppelspitze berichtet hatten. Was war bei diesem Gespräch für Sie am eindrücklichsten?

Die Energie und der meines Erachtens berechtigte Optimismus, den die beiden Frauen haben. Außerdem ihre vorangegangene Initiative, sich als Doppelspitze mit einem Konzept zur Gestaltung des Faches überhaupt zu bewerben. ◀

*Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk,
Vizepräsidentin des DÄB*

E-Mail: gabriele.kaczmarczyk@charite.de

Würden Sie sich auf eine geteilte Spitzenposition bewerben?

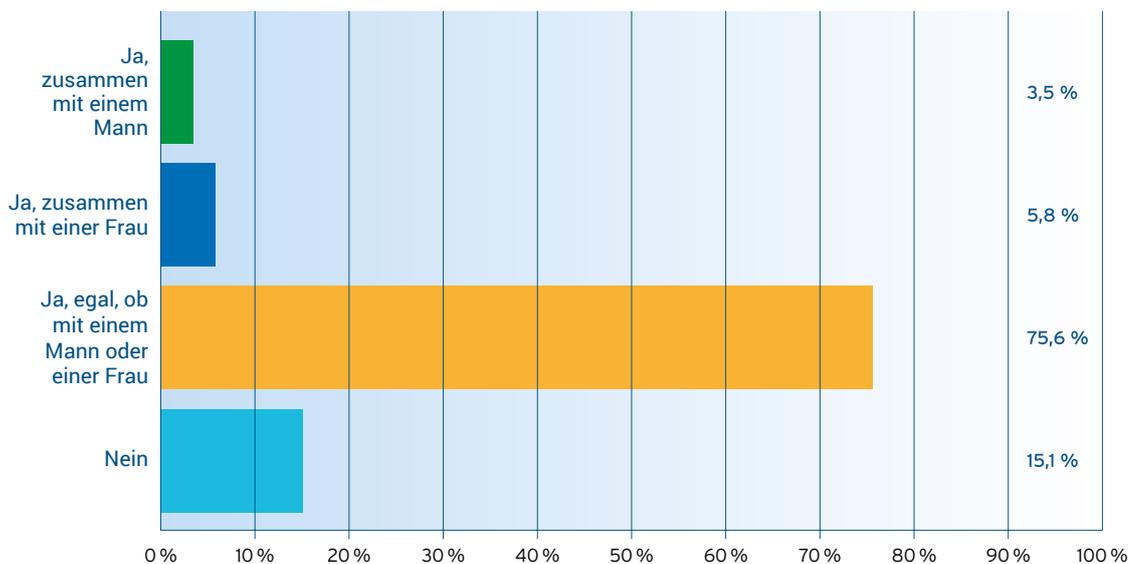


Abb. 1

Kennen Sie jemanden in Ihrem Fach, mit dem/der Sie sich eine gemeinsame Bewerbung vorstellen könnten?

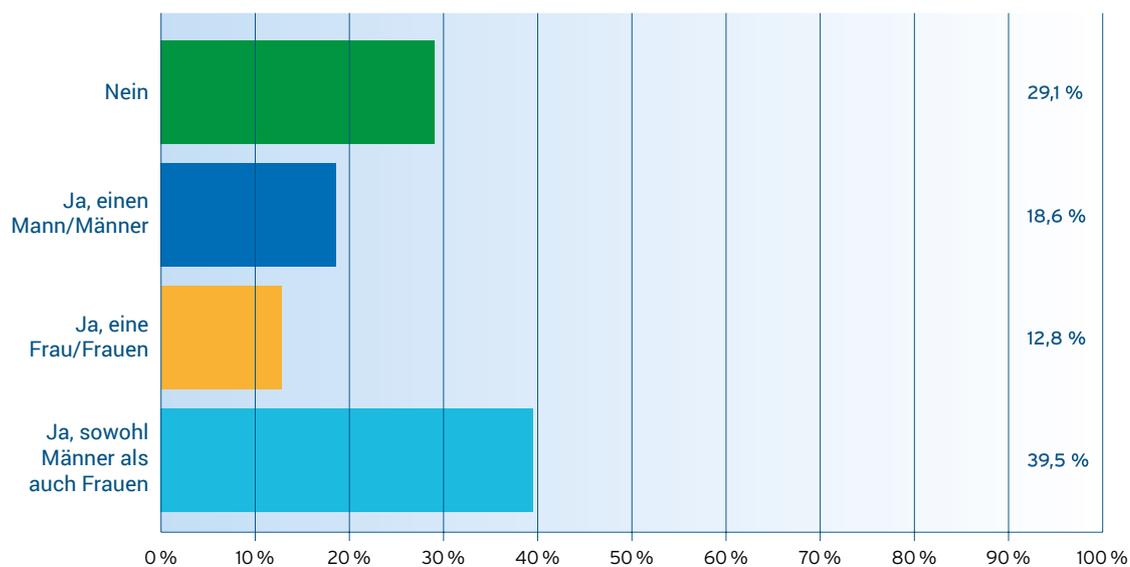


Abb. 2

Welchen Rhythmus einer Teilung der Stelle halten Sie für sinnvoll?

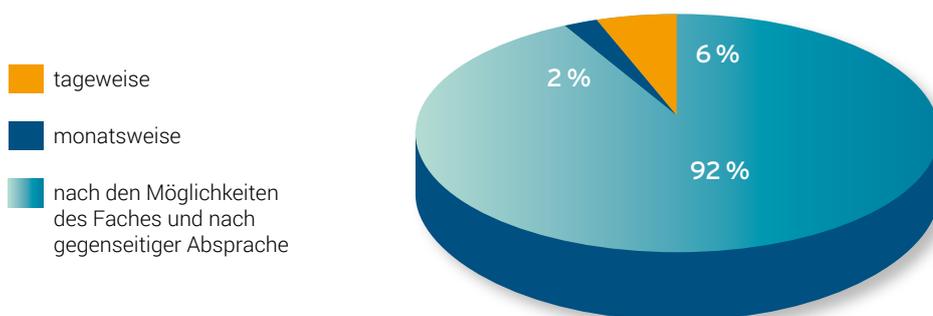


Abb. 3

Die Umfrage wurde gefördert durch die Deutsche Apotheker- und Ärztebank.
September 2018

